

„Frauen spüren, dass ein Abbruch ein Tabu ist“

INTERVIEW Leiterinnen von Pro Familia in Heilbronn sprechen über ungewollte Schwangerschaften

Von unserer Redakteurin
Heike Kinkopf

Eine ungewollte Schwangerschaft ist eine Erschütterung, sagt Sabine Hönnige. Sie und Andrea Specht leiten die Beratungsstelle Pro Familia in Heilbronn. Etwa 1150 Schwangerenberatungsgespräche werden dort im Jahr geführt. Hönnige und Specht fordern, Abtreibungen im Strafgesetzbuch zu streichen. Frauen trafen verantwortungsvolle Entscheidungen.

Sind Sie es leid, immer noch für die Entkriminalisierung des Schwangerschaftsabbruchs einzutreten?

Sabine Hönnige: Als Frau rege ich mich sehr darüber auf, dass Frauen zu einer Konfliktberatung verpflichtet werden. Auch wenn sie sich fest entschieden haben, müssen sie mit einer unbekanntem Frau über ihre intimen Einstellungen sprechen.

Andrea Specht: Die betroffenen Frauen spüren, dass ein Schwangerschaftsabbruch etwas latent Illegales, ein Tabu ist. Die Zwangsberatung verletzt die Selbstbestimmung. Ich setze mich für ein Recht auf Selbstbestimmung und ein Recht auf Information ein.

Wo verlaufen die Konfliktlinien?

Specht: Man traut Frauen nicht zu, dass sie eine eigene Entscheidung treffen, die sich auf ihren Körper und auf ihr Leben bezieht. Deshalb schreibt das Gesetz eine Beratung verpflichtend vor.

Es schwingt ein Grundmisstrauen gegenüber Frauen mit.

Specht: Eine Schwangerschaft braucht immer das Einverständnis der Schwangeren. Man kann diese nicht losgelöst von der Frau sehen. Eine Konfliktlinie verläuft da, wo andere eine Schwangerschaft unabhängig von der Frau betrachten und das Lebensrecht höher ansiedeln als das Recht der Frau.

Es geht um ein Leben, das macht die



Foto: fitz/ess/stock.adobe.com



Die Diplom-Sozialpädagoginnen Sabine Hönnige (links) und Andrea Specht sind die Geschäftsführerinnen von Pro Familia in Heilbronn.

Fotos: Archiv/Veigel, Kinkopf

Bundesweiter Aktionstag

Vor 150 Jahren, am 15. Mai 1871, wurde die gesetzliche Regelung zum Schwangerschaftsabbruch im Reichsstrafgesetzbuch verabschiedet. Noch heute sind Abtreibungen nach § 218 eine Straftat. In der DDR dagegen galt bis zur Wiedervereinigung die **Fristenlösung**. Nach der war eine Abtreibung in den ersten drei Monaten erlaubt. Obwohl es heute per Gesetz immer noch eine Straftat ist, gehen Frauen straffrei aus, wenn der Abbruch in den ersten zwölf Wochen erfolgt oder eine Indika-

tion vorliegt und ein Arzt den Eingriff vornimmt. Voraussetzung: Die Frau lässt sich vorher beraten. Der Pro-Familia-Bundesverband und 120 Organisationen setzen sich dafür ein, den Abbruch **außerhalb des Strafgesetzes neu zu regeln**. Das Gesetz führe zu einer Stigmatisierung. Es erschwere die Versorgung von ungewollt Schwangeren. Mit bundesweiten Aktionen fordern die Veranstalter, den § 218 auf den Prüfstand zu stellen und Abtreibungen zu entkriminalisieren. kik

Diskussion schwierig.

Specht: Ich habe noch nie eine Schwangere erlebt, der es nicht bewusst ist, dass es um ein mögliches Leben geht. Es spielt für sie eine absolut große Rolle.

Hönnige: Man unterstellt Frauen, dass sie den Embryo vergessen. Genau das tun sie eben nicht. Sie denken für die Zukunft. Kann ich mir ein Leben mit dem Kind vorstellen? Kann ich das tragen? Sie denken das mögliche Leben des Ungeborenen mit und treffen eine verantwortliche Entscheidung.

Die Grünen fordern ein flächendeckendes Angebot an Ärzten, die einen Abbruch vornehmen. Ist das nötig?

Hönnige: Es geht um den Zugang zu einer gesundheitlichen Versorgung. In einigen Landkreisen in Baden-Württemberg gibt es keine oder zu wenige Ärzte, die Schwangerschaftsabbrüche vornehmen. Hier in der Region sind wir ganz gut aufgestellt. Dennoch finden betroffene Frauen kaum Informationen zu Ärzten.

Wie geht es Frauen, die zum Gespräch kommen?

Specht: Viele sind erst einmal verunsichert, weil ihre Ärztin gesagt

hat, sie müssen zur Beratung gehen.

Hönnige: Ich bin davon überzeugt, dass auch ohne Zwang viele Frauen zu uns kommen würden, um sich beraten zu lassen.

Warum?

Specht: Auch wer sich mit seinem Partner schon fest entschieden hat, hat viele Fragen: Wo gehe ich hin, um den Abbruch vornehmen zu lassen? Worauf muss ich achten? Gibt es Risiken? Wie soll ich damit umgehen?

Wer wird ungewollt schwanger?

Hönnige: Einige Frauen kommen zu uns in die Beratung und sagen, sie hätten nie gedacht, dass ihnen so etwas passiert. Sie dachten, sie verhüten so ordentlich und werden dann trotzdem schwanger. Es ist eine Erschütterung. Dabei gibt es keine 100 Prozent sichere Verhütung. Wir sind Menschen. Uns passieren Fehler.

Specht: Häufig ist es so, dass Frauen aus verschiedenen Gründen verstanden haben, nicht mehr schwanger werden zu können. Und es gibt jene nach einem One-Night-Stand, die nicht verhütet haben und wissen, dass es ein Fehler war. Aber auch sie stellen sich der Verantwortung.